

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannstraße 33.
Betriebs-Redaction Fr. Kühner.
Erscheinende d. Redaction
Samstags von 11-12 Uhr
Sonntags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 9 Uhr.

Preis für Inserenten:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Leipzig, Gohlis, Poststr. 21, Post.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Nummer 11.100.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.,
incl. Frangierlein 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.
Werbilagen für Extrablätter
ohne Postbeförderung 11 Thlr.
mit Postbeförderung 14 Thlr.
Inserate
4spaltige Zeilen 1 1/2 Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.
Reklamen unter d. Rubrik: Anzeiger
die Spaltzeile 2 Ngr.

No 337.

Wittwoch den 3. December.

1873.

Im Monat November 1873 erhielten das hiesige Bürger-Recht:

- Fräulein Richter, Emilie Auguste, Schnittw.
- Fräulein Richter, Emilie Auguste, Schnittw.
- Herr Richter, Friedrich Hermann, Geschäftsführer einer Restauration.
- Lasche, Aug. Wilh., Handlungsbuchhalter.
- Rischhoff, Julius August Robert, Lehrer an der III. Bürgerschule.
- Dietrich, Carl Friedrich, Advocat und Notar.
- Schid, Johann Marx, Photograph.
- Frank, Karl August, Restaurateur.
- Reichold, Christian August Louis, Buchbinder.
- Hessmann, Edward Julius Reinhold, Koproducentenbändler.
- Ulrich, Carl Friedrich, Wachsfabrikant und Victualienhändler.
- Bremme, Carl Friedrich Wilhelm, Restaurateur.
- Moran, Lucas, Schneider.
- Feldmann, Salomon, Kaufmann.
- Käseberg, August Hugo, Xylograph.
- Walt, Ernst Emil, Landesprod.-Händler.
- Döwald, Friedrich Franz, Kaufmann.
- Albrecht, Ernst Julius, Restaurateur.
- Eisenach, Edward Bernhard, Kaufmann.
- Eder, Heinrich Emil Eugen, Kaufmann.
- Dittmar, Heinr. Friedr. Anton, Kaufm.
- Kryheim, Johann Carl Wilhelm, Bäcker.
- Raath, Leop. August Gottfr., Klempner.
- Hense, August Ludwig, Hausbesitzer.
- Weber, Emil Hugo, Lehrer an der zweiten Bürgerschule.
- Buchmann, Gustav Moritz, Dr. phil., Oberlehrer an der Nicolaischule und Secretair an der Stadtbibliothek.
- Weber, Carl Wilhelm, Schuhmacher.
- Doh, Franz Anton, Steinbrücker-Bej.
- Herzig, Carl Edward, Victualienhändler.
- Fischer, Christian Friedr. Ludw., Schuhm.
- Schindler, Daniel, Schneider.
- Schäfers, Carl August Gottlieb, General-Agent der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „National“.
- Glener, Christ. Heinr. Friedrich, Tischler.
- Kiebig, Christian Wilhelm Ferdinand, Victualienhändler.
- Bech, Heinrich Moritz, Drechsler.
- Sachse, Friedrich Richard, Dr. phil. und Oberlehrer an der Thomasschule.
- Sachse, Friedrich Emil, Dr. phil. und Lehrer an der II. Bürgerschule.
- Haubold, Heinrich Julius, Klempner.
- Carstensen, Ernst, Prof. Dr. phil. und Hausbesitzer.
- Wagner, Louis Friedrich Ed., Kaufmann.
- Dunge, Heinrich Louis, General-Agent der Allgem. Eisenbahn-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.
- Waller, Richard, Gesangslehrer an der Thomasschule.
- Van Engel, Charlotte Paul, verm. Dr. med., Hausbesitzerin.

- Frau Wänig, Ida Eliza Auguste verehel., Hausbesitzerin.
- Fräulein Gensch, Ther. Elm., Seifenhändlerin.
- Herr Böttcher, Johannes Edward, Oberlehrer der Mathematik an der Realschule.
- Thomas, Paul August Johannes, Oberlehrer an der Realschule.
- Bährmann, Gustav Robert, Lehrer an der I. Bürgerschule.
- Hermann, Moritz, Handlungsprocurist.
- Damm, Joh. Andr. David, Kohlenhändler.
- Kaufmann, Franz Edward Julius Caspar, Tischler und Regulateurgeschäfftmacher.
- Blauwe, Ernst Gustav, Schuhmacher.
- Küstermann, Friedrich August Otto, Handlungs-Agent.
- Böttcher, Johannes Wilh., Lohnkutscher.
- Weisezahl, Friedr. August, Restaurateur.
- Leiser, Friedrich Wilhelm, Schuhmachersmeister.
- Wölfer, Friedrich August Christian, Schuhmacher.
- Schreiber, Friedr. Carl, Zeitungspediteur.
- Vineles, Marcus, Kaufmann.
- Serflinger, Johann Heinrich Moritz, Inhaber eines Hand-, Garn- und Zwirn-geschäfts.
- Doberey, Robert, Architekt.
- Capelle, Carl Ferdinand, Klempner.
- Frau Beckmann, Louise verw., Hausbesitzerin.
- Förstmann, Johanne Louise verw., Hausbesitzerin.
- Klein, Joh. Marie verehel., Hausbesitzerin.
- Herr Hase, Georg Oscar Emanuel, Dr. phil., Buchhandlungsprocurist.
- Knyff, Heinrich August Albert, Kaufmann und Inhaber einer Präganstalt.
- Friedländer, Michaelis, Kaufmann.
- Brandt, Gustav Adolph, Kaufmann.
- Eißner, Carl Heinrich, Kaufmann.
- Hönnemann, Johann Wilhelm Ernst, Inhaber eines Wäschgeschäfts.
- Schmidt, Traugott Bruno, Lehrer an der III. Bürgerschule.
- Böhme, Carl Gottfried, Oberlehrer an der I. Bürgerschule.
- Prätorius, Theodor Robert Alexander, Kaufmann.
- Pöppe, Paul Ferdinand, Hausbesitzer.
- Bräuer, Theodor, Friseur.
- Clemenz, Carl August Hugo, Restaurateur.
- Wüller, Theodor, Tapezierer und Decorateur.
- Reisinger, Friedrich Wilh. Christoph August, Tischler.
- Behr, Friedrich Wilhelm, Polizeiamts-Registrator.
- Drause, Richard Theodor, Polizeiamts-Registrator.
- Gnadi, Ferdinand Wilhelm, Schuhmacher.
- Kaiser, Franz Julius, Meubel-Polierer.
- Prinz, Gottlieb Ernst, Schneider.
- Wille, Friedrich Theodor, Schneider.

Im Monat November 1873 ist vom Stadtrath ange stellt worden:

Herr Erdmann Alfred Büchner als Registrator.

Die Römer zur Zeit Christi.

Ueber dieses Thema sprach im großen Saale des Wilsdröferhauses in der Köhlerstraße in dem Saal von Vorträgen zum Besten desselben Herr Prof. Dr. jur. Kunze.

Wenn der Gedanke des Menschen zu Gott emporsteigt, so bieten sich ihm drei Systeme, drei Schulen Gottes, als Stufen dar, auf welchen er zu ihm emporgelängt. Die unterste Stufe ist die Natur, die uns umgebende Gesamtheit seiner Erscheinungen; die Griechen nannten sie *physis*, d. h. Schmach, Ordnung, Weltordnung. Wir sprechen von einem Buche der Natur, in welchem wir lesen, Gottes Güte, Allmacht, Weisheit studierend, um uns zu überzeugen, wie die ganze weite Welt in einem großartigen, freilich und geheimnißvollen Zusammenhang der erhabenen und gestaltenden Kräfte besteht. Im Buche der Natur erkennen wir die Hand und die Handchrift Gottes.

Aber nicht bloß im Buche der Natur. Auch die Geschichte ist ein System, ein großartiger Zusammenhang zusammenhang erhaltender, geheimer Kräfte; auch sie können wir ein Buch nennen, geschrieben von Gottes Hand. Das ist das System ist die göttliche Heilsordnung, die Geschichte der Offenbarung und Errettung, die Anbahnung und der Eintritt des Evangeliums in die Welt. Wer nun in der Natur oder in der Weltgeschichte liest, der liest die Handchrift Gottes vor sich, aber in der Heilsgeschichte vernimmt das Ohr die lebendige Wort des heilpenden-

den Gottes, welcher hier unmittelbar sich bezeugt und gegenwärtig ist.

Unser Thema; so fuhr Redner fort, weist uns nicht auf die Natur, sondern auf die Geschichte, aber auf die Weltgeschichte und die Heilsgeschichte zugleich. Das Evangelium, welches uns Jesus Christus gebracht, ist in der Menschheit heimlich geboren, nicht auf dem Boden des Orients, sondern des Occidents. An die Stelle Jerusalem sollte nach Gottes Fügung Rom treten und dieser Uebergang schon durch die Apostel selbst geschehen. In Rom erst beginnt die eigentliche Bahn der Kirchengeschichte, hier steht der auf Jahrtausende berechnete Faden ein. Mit dem Christenthum treten wir in das Jugendalter der Menschheit. Griechen und Römer sind die Träger der Ideen, welche den Geist des Jünglings zu erfüllen pflegen. Auf sie folgen die Germanen, auch jugendlichen Geistes, aber berufen, den Faden in das Reifealter des menschlichen Geistes hinüber zu spinnen. Die Griechen und Römer lebten noch, aber freilich dem Griechenalter nahe; sie werden ergriffen vom Christenthum, aber ihre Kultur bleibt wesentlich heidnisch; das Evangelium leuchtet den Völkern des klassischen Alterthums nur mit den Strahlen der Abendsonne. Als Morgenröthe ging es den germanischen Völkern auf, welche die herrliche Gabe genossen, daß ihnen in ihrer Kindheit das Evangelium zukam und so mit ihrem ganzen Wesen verschmolz. Erst auf germanischem Boden ward das Christenthum eine volkstümliche, eine nationale Erscheinung im tiefsten und besten Sinne des Wortes. Je mehr

man eindringt in den Zusammenhang der Kirchengeschichte mit der Völkergeschichte, um so fester überzeugt man sich, daß ein hoher Plan zu Grunde liegt und ein oberster Regierer mit seiner Macht und geheimnißvoll ordnenden Hand im Hintergrunde steht.

Das Christenthum mit seiner Frühlingskraft steht wie ein Wunder da inmitten der gealterten Völkergeschichte, und mit den Mitteln der Weltgeschichte ist dieser neue Anfang, ein Zusammensturz aller Weltmächte des antiken Zeitalters, nimmermehr zu erklären.

Und hier an diesem Punkte der Bewachung fällt der Blick von Neuem auf das Römertum. In ihm sehen wir das letzte Glied in der Kette der großen schicksalhaften Culturbilder des Heidenthums; bis auf sie hin ist die Cultur immer bergauf gegangen, sie sah sich im römischen Weltreich noch einmal zusammen und erhebt sich in ihrer großartigsten, recht eigentlich weltgebietenden Gestalt. Freilich nur der äußere Glanz eines überkühnten Grabes! Die Volkreligionen sind in trostloser Zerfetzung, alle moralischen Impulse haben sich verzehrt, der Egoismus in allen denkbaren Formen führt die Herrschaft; mitten im Weltfrieden der Völker hat sich ein Krieg aller gegen alle entspannen. Das Heidenthum selbst verzweifelt an seinen Kräften, an seiner Zukunft. So steht das Römertum auf der Höhe der heidnischen Entwicklung; es leidet aber zugleich deren Verfall ein und sagt diesen Verfall großartig und sichtbar zusammen.

Die neutestamentliche Geschichte beginnt und schließt gewissermaßen mit dem Hinweis auf Rom. Lucas, der erste aller Kirchengeschichtsforscher, beginnt ja seinen Bericht von Jesu mit den bekannten Worten (Luc. 2): „Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde“ x. c. und die Apostelgeschichte des Lucas schließt bekanntlich mit den Worten: „Da wir aber gen Rom kamen, ward Paulus erlaubt zu bleiben wo er wollte...“ Paulus aber blieb zwei Jahre“ x. c. (Apostelgeschichte 28). So liegt sich Roms Name wie ein Rahmen um die Anfänge der Kirchengeschichte. Das Judenthum hat das Evangelium gezeugen, von Jerusalem über Jerusalem nach Rom. (Apostelgeschichte 28, 19.). Daß das vertriebene und gejagte Evangelium Frieden und Schutz in der Metropole des Weltgeistes finden konnte, das ist fast wie ein Wunder.

Nachdem der Herr Vortragende nunmehr eine kurze Charakteristik des römischen Religionswesens und zwar mit einem Seitenblick auf die griechische Schwester-Nation eingeschaltet, fuhr er weiter also fort: Die Natur mit ihren Trieben und Instincten bildet in der griechischen Contemplation Anfangs- und Endpunkt, während die römische Contemplation sich mehr auf das Gebiet des freien Willens bezieht. — Diefem Gedanken müssen wir weiter nachgehen, denn er wirft ein neues Licht auf den Umstand, daß nicht nur Blüthezeit des Heidenthums oder doch unter Alexander dem Großen, sondern erst zur Zeit der römischen Welt Herrschaft Christus in die Welt gekommen ist. Der Gedanke, daß das Römertum eine höhere Stufe der Menschheit darstelle als das Griechenthum, mußte gerade uns Deutsche, die wir etwas den Griechen Vahlberwandtes in uns tragen, freilich am wenigsten an, und der Versuch der Begründung dieser Ueberzeugung mag schwer sein, allein er muß diesem Wagnis unterzogen werden.

Ein erster Blick auf das Verhalten der Griechen zeigt uns jene bitter-scharfe Scheidung zwischen Barbarenthum und Griechenthum; auch die Römer kannten und liebten allerdings einen Gegensatz, der verwandter Natur war: den der Peregrienen (Fremden) und der Römer, aber dieser Gegensatz hatte frühzeitig das Gepräge der Feindseligkeit und Berachtung abgelegt. Dieser noch greift der Gegensatz zwischen Freien und Sklaven, welcher die sociale Welt des Alterthums beherrschte, aber gleichfalls in Rom gemildert wurde und gemildert nicht bloß durch eine laze Sitte, wie in Athen, sondern im Zusammenhange einer veredelten Rechtsüberzeugung. Ebenso deutlich ist der Fortschritt erkennbar in der Stellung des (freien) Individuums. Erst auf römischem Boden hat sich der einzelne Mensch mit seinen eigenen Zielen, Zwecken und Aufgaben zur vollen Selbstständigkeit hindurchgerungen, soweit das mit den moralischen Kriterien des Heidenthums möglich war. Recht einleuchtend aber ist ferner der bezeichnete Fortschritt der Cultur in Bezug auf die sociale Stellung des Weibes in Rom; sie war eine edlere als bei den Griechen; das hängt aufs Engste zusammen mit jenem Fortschritt zur Selbstständigkeit des Individuums überhaupt. Nur das Judenthum im Orient und das Germanenthum im Occident können sich in jener Hinsicht mit dem Römertum messen. — Zum Schluß seiner äußerst interessanten Vergleichung

über die Stellung des Weibes in Rom gegenüber andern Völkern berührte Redner noch einen fünften Vorzug der Römer, die Ehre der Arbeit. Die Sklaven waren die Maschinen des Alterthums. Erst das Christenthum hat die Arbeit gelehrt und in der Weibung jedes ersten Lebensberufes den Segen zur Geltung gebracht, welcher mit jenem Urgebot auf die Arbeit gelegt ist. Jahrhunderte lang stand bei den Römern die harte Arbeit des Landmannes in hohem Ansehen; es war in Rom Tradition, daß der Ackerbau die Grundlage der Cultur und der Staatsordnung sei. Auch die politische Thätigkeit der angesehenen Römer war keine einsache und leichte Arbeit, denn wer sich um ein Ehrenamt im Staate bewerben wollte, mußte zuvor mehrere Jahre Kriegsdienste thun und dann konnte er auch nur Stufe für Stufe die Aemterstufen erklimmen, und in jedem Aemte aufwärts Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln. Und diese Energie in der geistigen Thätigkeit bildet noch lange in dem dunkeln Bilde des Sittensverfalls der Kaiserzeit einen lichten Punkt. Die rastlose literarische Thätigkeit des römischen Juristenstandes damals nimmt sich fast wie ein Wunder aus. — So war also auch hier der römische Geist vor andern Völkern würdig, weltlicher Schirmherr des Christenthums zu werden, da dieses als ein junges, artiges Pflänzlein in den Conflict der großen Weltmächte hineingestellt ward.

Man hat gesagt, es fehle dem römischen Leben die schöne und reiche Mannichfaltigkeit des griechischen (Th. Rousset); dafür hat jenes die Stetigkeit und Consequenz voraus. An Patriotismus stehen die Römer fast allen Völkern der Erde voraus. Außer der Geschichte Israels und des Evangeliums ist nirgends in der Welt die Hingebung des Individuums an große Ideen und hohe Ziele lebendiger, allgemeiner und resultatreicher gewesen als bei den Römern. Man findet im Christenthum bewundernswürth den Zug des Idealismus; aber nur wer das Römertum nicht genau kennt, kann ihm diesen Zug des Idealismus absprechen.

Das ist der gewaltige Reichthum, welcher sich gemeinsam über Orient und Occident wölbt, in welchen so viele Völker und Sprachen eingezogen waren, und unter dessen schirmendem Dache nun auch das Christenthum seine ersten freien Athemzüge thun sollte. Der feste Arm Roms hielt Ordnung in der vordem durch Wirren aller Art zerrütteten Welt; jetzt war es des Kaisers Name, welcher diese Ordnung zusammenfaßte; sein Bild auf den Münzen des Reichs zeigte aller Welt die Nähe und Macht der gebietenden Obrigkeit. Auch der Heiland erkannte die Angehörigen einer Reichsmünze an mit den Worten: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist x.“ und der Apostel Paulus predigte Gehorsam dieser Obrigkeit, deren Schutz er anzunehmen nicht verschmäht hat.

Unmittelbare Eingriffe und Einflüsse der römischen Kaiser auf die im Neuen Testamente berichtete Heilsgeschichte liegen nicht vor, aber andere Römer spielen allerdings eine Rolle in ihr, und zwar eine hervorragende Rolle. Zwei Gruppen derselben lassen sich unterscheiden. Der vornehmste Repräsentant der einen ist Pontius Pilatus, zu dessen Bekämpfung der Herr Vortragende eine längere Betrachtung anstellte, die er mit der Bemerkung schloß, daß wer in Pilatus den Mann vor und haben mit dem römischen Rechtsinn und dem ruhigen Blick im Weltumwel, aber auch den abhängigen Egoisten, welchem darum hauptsächlich zu thun war, des Kaisers Günst nicht zu verschmerzen. Es ist noch Römertum, aber Römertum im Verfall. Und in demselben Lichte erscheinen die spätern Vampfsieger Palästina's: Felix und Festus. — Ein helleres Bild bietet die andere Gruppe dar. Da erkennen wir deutlich die wunderbare Fügung Gottes, welcher den natürlichen Charakter der Römer für seinen Heilsplan verwertete. Ein Römer ging sicher seinen Weg und behielt sein Ziel ruhig und treu gegen sich selbst im Auge. Wirkt nun auf solche Herzen das Evangelium, so schlägt es tiefe Wurzeln und schafft kräftige Träger; in der That erschlossen sich einzelne solcher römischen Seelen dem neuen Evangelium, welchem damit in der Welt die Macht römischer Energie zu Theil ward. Redner zählte eine Reihe solcher Männer auf, welche die lichtere Gruppe bilden, und fuhr dann also fort: Zwei Jahre konnte der Apostel Paulus frei und offen das Evangelium bekennen und lehren, und das genügt, um einen Grund zu legen, welcher von allen bald hereinbrechenden Stürmen und Wogen der Anfechtung nicht konnte zerbrochen werden. Freilich darf nicht verkannt werden, daß die Griechenwelt schon zur ersten Christengemeinde ein ansehnliches Contingent stellte und daß Paulus keineswegs bis an sein Lebensende das Evangelium verkünden durfte, daß viel mehr schwerere Verfolgungen auch liter als erste